

150. Der Sommerabend.

Von Robert Reinick (nach J. P. Hebel).

1. O, sieh, wie ist die Sonne müd,
sieh, wie sie still nach Hause zieht!
- 5 D, sieh, wie Strahl um Strahl ver-
glimmt,
wie sie ihr Tüchlehen da nimmt,
ein Wölkchen, blau mit rot vermischt,
und sich damit die Stirne wischt!
- 10 2. Wahr ist es, sie hat schlimme Zeit,
im Sommer gar! Der Weg ist weit,
und Arbeit find't sie überall:
in Haus und Feld, in Berg und Tal
drängt alles sich nach ihrem Schein
- 15 und will von ihr gesegnet sein.
3. Manch Blümlein hat sie aus-
staffiert,
mit Farben so scharmant geziert.
Dem Bienehen gab sie seinen Trunk
- 20 und sagt' zu ihm: „Hast auch genug?“
Kam noch ein Käferchen in Eil',
gewiß bekam es auch sein Teil.
4. Manch Samenhülschen sprengt
sie auf
- 25 und holt den Samen draus herauf!
Wie bettelten die Vögelschen,
wie wekten sie die Schnäbelchen!
Und keins geht hungrig doch zu Bett,
das nicht sein Teil im Kröpfchen hätt'.
- 30 5. Der Kirjche, die am Baume lacht,
hat rote Backen sie gemacht.
Und wo im Feld die Ähre schwankt,
und wo am Pfahl die Rebe rankt,
gleich kümmert sich die Sonne drum,
- 35 hängt ihnen Laub und Blüten un.
6. Und auf der Bleiche, seht doch an!
macht sie sich Arbeit, wo sie kann;
das hat dem Bleicher schon behagt,
doch hat er nicht „Gott's Lohn!“ gesagt.
Ist irgend Wäsche wo im Ort,
- 40 sie trocknet hier, sie trocknet dort.
7. Und wirklich wahr: allüberall,
wo irgend nur die Senf' im Tal
durch Gras und durch die Halme ging,
da macht sie Heu. Wie geht das flink!
- 45 Es will was sagen, meiner Treu,
am Morgen Gras, am Abend Heu.
8. Drum ist sie jetzt so schrecklich
müd
und braucht zum Schlaf kein Abendlied.
- 50 Kein Wunder ist es, wenn sie schwitzt!
Sieh, wie sie auf dem Berg da sitzt.
„Schlaft alle wohl!“ so ruft sie jetzt
und lächelt noch zuguterletzt.
9. Da ist sie weg! Behüt' dich Gott!
- 55 Der Hahn am Kirchturm, seht, wie rot!
Er guckt ihr noch ins Haus hinein.
Du Naseweis, so laß das sein!
Da hat er es! In guter Ruh
zieht sie den roten Vorhang zu.
- 60 10. Ich denk', wir gehen auch ins
Nest.
Wen sein Gewissen ruhig läßt,
schläft sicher ein auch ohne Lied,
die Arbeit macht von selber müd;
- 65 so manches ist doch heut vollbracht.
Gott geb' uns eine gute Nacht!